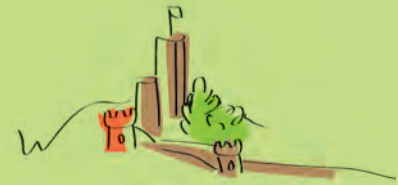




Die Sanierung Ringmauer Ost hat große Fortschritte gemacht.

Bitte beachten Sie auf Grund der Corona Pandemie die Seite 2.



Der Förderkreis in Zeiten der Pandemie

Die Coronavirus-Pandemie begleitet uns inzwischen seit mehreren Monaten und hat unseren Alltag in vielen Bereichen komplett auf den Kopf gestellt. Eigentlich wollten wir in dieser Burgzeitung wieder über unsere zahlreichen Vereins-Aktivitäten berichten, die wir regelmäßig zugunsten der Wachtenburg durchführen. Zwar konnten wir unsere Mitgliederversammlung noch termingerecht im März dieses Jahres abhalten – danach war allerdings Schluss und alles war anders. Von heute auf morgen sahen wir uns mit Einschränkungen konfrontiert, die wir uns noch vor wenigen Monaten kaum hätten vorstellen können. Nicht nur, dass wir aufgrund der behördlichen Beschränkungen alle für den Sommer geplanten Veranstaltungen absagen mussten. Veranstaltungen wie den AH-Liederabend im Juni, das historische Rittermahl im Juli und insbesondere das alljährliche Burgfest Ende August. Darüber hinaus blieb auch das gesamte Burggelände für viele Wochen für Besucher komplett gesperrt. Auch wenn mittlerweile einiges wieder gelockert wurde und die Burgschänke unter Auflagen wieder geöffnet ist, so kann heute realistisch niemand einschätzen, wie lange wir noch mit diesen Corona-bedingten Einschränkungen leben müssen. Die Folgen für den Förderkreis liegen auf der Hand und sind gravierend: Keine Veranstaltungen und Feste, keine Besucher auf der Burg, kein Verkauf von Burgbausteinen und Rebstöcken und somit auch keinerlei Einnahmen für den Verein und die aktuellen Sanierungsarbeiten auf der Burg! Zu letzterem zählt insbesondere die Sanierung der historischen Ringmauer Ost, die seit Januar dieses Jahres bereits in vollem Gange ist (siehe hierzu den Beitrag auf Seiten 4 und 5). Wir wissen, dass wir mit diesen Problemen nicht allein sind und viele andere Vereine, aber auch Unternehmen vor ganz ähnlichen Herausforderungen stehen. Dennoch möchten wir unsere Mitglieder, aber auch alle Freunde und Förderer der Wachtenburg bitten, unsere Arbeit in diesen schwierigen Zeiten zu unterstützen und uns zu helfen - sei es mit einer Spende oder mit der Mitgliedschaft im Verein.

Allen Unterstützern schon jetzt ganz herzlichen Dank!



Vereinskonten für Spenden und Überweisungen:

VR Bank Mittelhaardt eG
IBAN: DE 91 5469 1200 0112 4564 06 | BIC: GENODE 61 DÜW
oder Sparkasse Rhein-Haardt
IBAN: DE 30 5465 1240 0000 1512 90 | BIC: MALADE 51 DKH

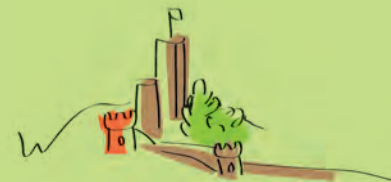
Vereinsadresse: Förderkreis Wachtenburg e.V.
Dieter Weilacher | Schloßgasse 50 | 67157 Wachenheim
internet: www.wachtenburg.de | email: info@wachtenburg.de

Herausgeber: Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V.

Redaktion: Werner Roßkopf

Anzeigen: Michael Acker

Layout: palavinum-Angelmahr



Imposante Zahlen auf der Mitgliederversammlung präsentiert

In 35 Jahren weit über 100.000 freiwillige Arbeitsstunden geleistet

Am 13. März fand in der Gaststätte Luginsland die diesjährige Mitgliederversammlung des Förderkreises zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V. statt. Dem Rechenschaftsbericht ihres ersten Vorsitzenden, Dieter Weilacher, konnten die wegen Corona wenig erschienenen Mitglieder entnehmen, dass auch das letzte Jahr von umfangreichen Aktivitäten geprägt war. So waren die Mitglieder des Vereins 2019 über 4.500 Arbeitsstunden unentgeltlich und ehrenamtlich tätig. Seit Gründung des Förderkreises wurden insgesamt mehr als 102.000 Stunden für Sanierung und Erhaltung der Burg gearbeitet.

Die Mitgliederzahl konnte bis Ende 2019 auf 1.048 gesteigert werden. Aktuell steht die Sanierung der Ringmauer zwischen dem Ostturm und dem Turm der Gaststätte an – mit geschätzten 606.000 Euro Sanierungskosten, an denen sich der Förderkreis mit insgesamt 224.000 Euro beteiligen wird. Mit der Sanierung verbunden sind im Vorfeld aufwändige, von der Denkmalbehörde beauftragte archäologische Grabungen, mit denen bereits 2018 begonnen wurde.

Die Sanierungskosten dafür trägt wiederum allein der Förderkreis. „Von den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuschüssen wurden 2019 ca. 62.400 Euro für laufende Sanierungskosten aufgewendet. Mit den zusätzlichen Erlösen bei Festivitäten, bei den Bausteinen sowie aus Pachteinahmen hat der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Gewinn erwirtschaftet. Für den Kostenanteil der aktuellen Sanierungsmaßnahme sind wir somit gut aufgestellt“ - so Kassenwart Willy Bohl. Auch 2020 stehen wiederum zahlreiche Projekte und Aktivitäten an. Leider mussten alle Veranstaltungen auf Grund von Corona abgesagt werden.

Für 25 Jahre Mitgliedschaft im Förderkreis wurden insgesamt 13 Mitglieder geehrt.



Coronabedingt nahmen weitaus weniger Mitglieder als in den Vorjahren an der Mitgliederversammlung teil.



Sanierung der historischen Ringmauer in wesentlichen Teilen beendet



Abb. 1: Panoramablick auf die fast abgeschlossene Sanierung der östlichen Unterburg- sowie die Ringmauer mit noch stehenden Einrüstungen.

Nachdem – wie bereits in der letzten Ausgabe der Burgzeitung berichtet – wichtige Vorarbeiten wie die Sicherung der Stützmauer vor dem Aufgang zur Gaststätte durchgeführt wurden, ist seit Januar dieses Jahres die Sanierung der historischen Ringmauer Ost in vollem Gange. Dies betrifft sowohl den partiellen Wiederaufbau der seit 2018 freigelegten Unterburgmauern sowie der Neuaufbau der östlichen Ringmauer zwischen dem östlichen und dem südlichen Flankierungsturm. Die Planungen dazu wurden in Heft 77/2018 vorgestellt.

In einem ersten Schritt galt es, das lose Mauerwerk abzutragen und anschließend wieder auf zumauern. Dabei wurde die Außenschale, also die Sichtflächen - in Abstimmung mit dem Denkmalamt - mit den vorhandenen, großquadrigen Steinen ergänzt. (Abb. 4) Das Kernmauerwerk dagegen konnte mit den weniger „schönen“ Steinen

ausgemauert werden. Zusätzlich wurde das Kernmauerwerk um 45° abgestuft (Abb. 3), nach oben jedoch zur Sicherung der Terrassenwand aus dem Jahr 2006 abgestützt, d.h. schräg ausgemauert. Abschließend erfolgte die Verfügung der Mauer mit dem speziellen für die Wachtenburg passenden Mörtel. Mittlerweile sind die Arbeiten an dem historischen Mauerwerk weitgehend abgeschlossen und man erkennt nun erstmals deutlich den Verlauf und die imposanten Konturen der historischen, bislang nicht sichtbaren Mauer.

Gleichzeitig wurden auch die Arbeiten an der Ringmauer Südost weitergeführt. Hier musste ebenfalls ein Teil des „schlechten“ Mauerwerks abgetragen und wieder neu aufgemauert werden. Zur Erinnerung: Nach einem im vergangenen Jahr beschlossenen Konzept wurde festgelegt, dass als Ersatz für die einsturzgefährdete Trockenmauer über die gesamte Länge der Ringmauer

Südost eine massive „Brüstungsmauer“ mit einer Höhe von ca. 1,20 Meter entsteht. Auch hier kam bei der Verfügung des Mauerwerks der historische Wachtenburg-Mörtel zum Einsatz. Das geborgene und wieder verbaute Steinvolumen zeigt eindrucksvoll den Umfang der Arbeit. Die ersetzte, nun zweischalige Mauer lässt mit ihrem geschlossenen Fugenbild die Arbeitsqualität der Mitarbeiter der Baufirma, Wiesław Kope und Krzysztof Potoczny, deutlich erkennen. (Abb. 5) Die vorangegangenen intensiven Diskussionen um die Art und Weise des Wiederaufbaus lohnten. Die aktuelle Baudenkmalpflege folgt hierzu zumeist anderen Dogmen hinsichtlich der Bewahrung und Präsentation archäologisch freigelegter Substanz. Zumeist wird der historische Bestand mit modernen Baustoffen und hohem technischen Aufwand ergänzt. Überlegungen zur Scheidung neuer und alter Teile sowie die Umsetzbarkeit baulicher Nor-



men sind dabei ausschlaggebend. Die minimalistische Lösung der rücksichtsvollen Wiederverwendung des originalen Materials verleihen dem Projekt auf der Wachtenburg Vorbildcharakter für einen ressourcenschonenden denkmalpflegerischen Umgang mit ergrabener Substanz.

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Arbeiten wurde oberhalb des historischen Mauerwerks im Bereich der Palaswand ein neuer Bodenablauf für anfallendes Regenwasser installiert. Damit soll sichergestellt werden, dass das hier versickernde Wasser in ein hierfür vorgesehenes Kanalsystem abgeleitet und keine Schäden an dem historischen Mauerwerk verursachen kann. Notwendig war dazu der Aushub einer Baugrube in der Größe von 3,50 x 3,50 x 3,00 Meter.

Nach den Vorgaben des Denkmalsamts wurde auch hier vor den eigentlichen Arbeiten eine archäologische Grabung mit Bauaufnahme durchgeführt, durch die der Anschluss historischer Begehungshorizonte zur Mauer dokumentiert ist.

Soweit der aktuelle Stand der Sanierungsarbeiten an der Ringmauer Ost. Über den weiteren Baufortschritt berichten wir in der nächsten Burgzeitung.

Abbildungen 4 und 5 rechts: : Fugenbilder der mit originalen Baumaterial sanierten Unterburgmauer und der Innenschale der Brüstungsmauer auf der östlichen Ringmauer, welche die sorgfältige Arbeit erkennen lassen.



Abbildungen 2 und 3: Setzungsriss in der historischen Ringmauer und ein Blick auf die „Baustelle“ während der Sanierungsarbeiten.





Archäologische Arbeiten unter Corona-Einschränkungen erfolgreich fortgesetzt

von Dr. phil. Holger Grönwald

Das Kooperations- bzw. Verbundprojekt der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (Außenstelle Speyer; GDKE) mit dem Förderkreis für den Erhalt der Burgruine Wachtenburg und dem Institut für Archäologische Wissenschaften der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg ist noch nicht abgeschlossen. Es soll im Rahmen des Forschungsvorhabens „Die Hoch- und Spätmittelalterliche Wachtenburg bei Wachenheim a. d. Haardt und ihre Entwicklung“ offene Fragen zum Bestand der Burg klären und den erforderlichen Sanierungen den Weg ebnen.

Über die jeweiligen Fortschritte bei der Erschließung der östlichen Wand eines großen Palasbaus der ersten Hälfte des 14. Jh. und dessen Zerstörungsursache im Rahmen beziehungsweise im Anschluss einer Belagerung der Burg im Jahre 1470 wurde in den letzten vier Heften berichtet.

Nun wurde die Abtragung der sanierungsbedürftigen Trockenmauer bei paralleler archäologischer Dokumentation bis auf den historischen, gut erhaltenen Mauerfuß beendet. Momentan wird am zweiten Zugang zum östlichen Zwingerareal vom Süd-Turm aus gearbeitet, der einen Rundweg entlang der Mauerfront zur Rheinebene hin erschließt.

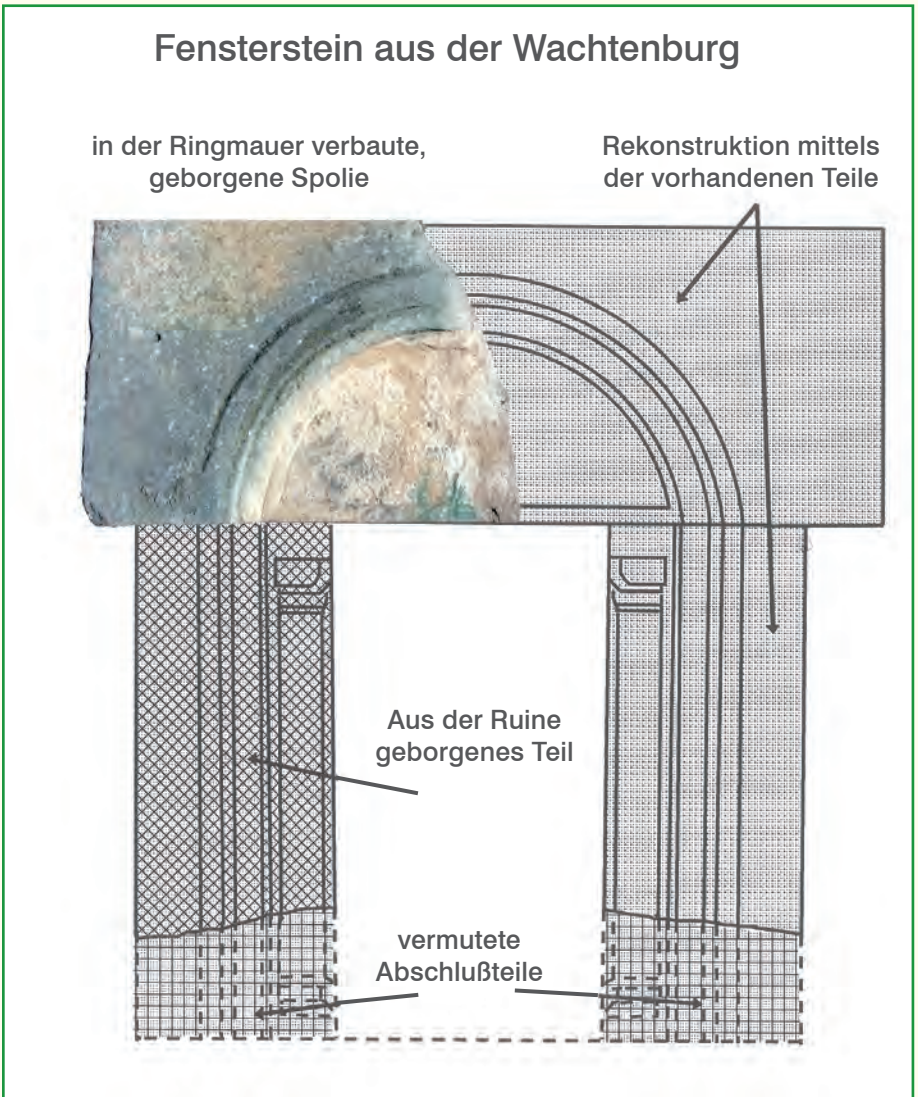


Abb. 1: Zum Abschluss der Abtragung der Trockenmauer auf der östlichen Umfassungsmauer konnte eine hier verbaute Spolie eines romanischen Fenstersturzes geborgen werden, der aus dem Wohn-/Kapellenturm der Kernburg stammt.(s. Burgzeitung Nr.29 aus dem Jahr 1995)



Die Grabung der „Risikogruppe“

Soweit klingt alles nach Routine auf der Wachtenburg. Doch der zum 16. März 2020 vorgesehene Start der Lehrgrabung entfiel zum Bedauern der bereits in den Startlöchern stehenden Studierenden aus Freiburg. Am Tag vor ihrer Anreise griffen die Einschränkungen zur Eindämmung der Gefährdungen durch die Corona-Pandemie. Alle universitären Veranstaltungen wurden abgesagt. Dass die von den Beteiligten getragene Entscheidung richtig war, zeigte sich an der ersten Infektionswelle im Kreis Bad Dürkheim und den die ansonsten so belebte Wachtenburg heimsuchenden Einschnitten. Zwei Wochen ruhten die Erdarbeiten. Der Vorstand entschloss sich jedoch zur Fortsetzung der für die Sanierungen erforderlichen Arbeiten unmittelbar vor dem südöstlichen Flankierungsturm. Dieter Weilacher, Bernd Geibel, Herbert Heim und Karl-Heinz Herch starteten als routiniertes Team die Freilegungsarbeiten zur nunmehr fünften Grabungskampagne *quasi* in Quarantäne, da sie nach abgeschlossenen beruflichen Karrieren aktuell als Risikogruppe eingestuft würden. Die GDKE stellte eine regelmäßige Kontrolle sicher, das Team die Arbeit mit Vermessung und fotografischer Dokumentation sowie Dr. Holger Grönwald die Vervollständigung der Dokumentation mit temporären Einsätzen. Ein der Situation angepasstes Vorgehen – vor allem für den Grabungsleiter ungewöhnlich, nicht permanent vor Ort sein zu dürfen. Wie allerorts waren mit Geduld Alternativen zu finden.

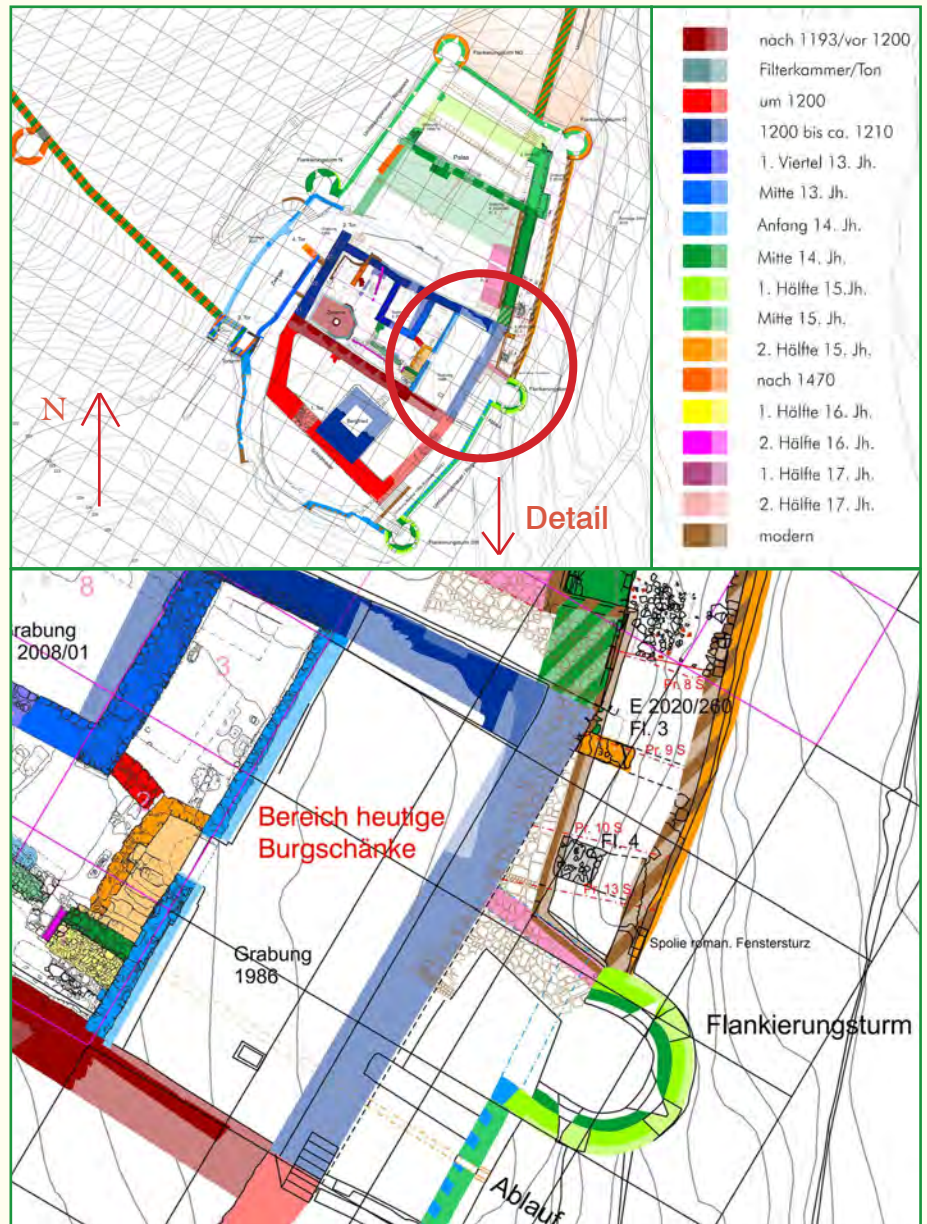


Abb. 2 und Abb. 3: Lage der Grabungsflächen im Burgareal.

Ergebnisse der Frühjahrskampagne

Die Sicherstellung der Rahmenbedingungen ermöglichte den erfolgreichen Abschluss der archäologischen Begleitung. Mit außerordentlichen Resultaten: Zeigten bereits zuvor zahlreiche historische Begehungs- und Planierungshorizonte von der Nutzung, Transformation und dem Abbruch des herrschaftlichen Wohnbaus, so ließen sich nun zusätzlich an die Kernburg anbindende Fundamentstrukturen lo-

kalisieren und unser Kenntnisstand aussagekräftig erweitern. Allen vorangegangenen Maßnahmen und Bauaufmaßen waren sie noch nie zugänglich. Auf verhältnismäßig kleinem Raum führten die Einblicke zu deutlichen Korrekturen am Grundriss und Bauphasenplan der Burg. (Abb. 2 und 3.) Besonders eng wurde es während der aufwändigen Unterfangungen der östlichen Mauer der Unterburg- und Burgschänken-Terrasse. Sie erforderten deren Unterminierung – ähnlich dem Vorgehen vor etwa 550 Jahren,



Archäologische Arbeiten erfolgreich fortgesetzt - Fortsetzung von Seite 7

nur dass man diesmal den Erhalt anstrebte. Dabei ließ sich unterirdisch der Verlauf der massiv erhaltenen Ostmauer der Unterburg nach Süden weiterverfolgen – bis zu einem Richtungswechsel am Kontaktpunkt zur Kernburg. Die Vermessung schloss eine Informationslücke zu dem oberirdischen Baukörper unterhalb der Burgschänke: Der hier einst zwischen Bergfried und Wohn- bzw. Kapellenturm im Bereich des heutigen Museums liegende Wohnbau wurde bislang hypothetisch als Trapezoid rekonstruiert. Entsprechend der topographischen Situation des Bergrückens. Tatsächlich handelt es sich aber um einen rechteckigen Bau von 8,94 m Breite und 16,90 bzw. – rechnet man die Mauer der Bergfriedumfassung hinzu, an die das Gebäude angebaut wurde – 19,30 m Länge. 6,10 m Innenraumbreite können nahezu als Standardmaß angesehen werden. Der jüngere Saalbau der Unterburg reizte im Vergleich dazu die mit Balken möglichen Deckenspannweiten aus.

Bei den fast den ganzen Innenraum erfassenden Freilegungsarbeiten im Jahre 1986 trat bereits üppig Fundmaterial auf. Direkt vor der hangwärtigen Ostwand des Gebäudes fiel es aktuell wieder überaus reichhaltig aus und belohnte die Aktiven des Förderkreises unmittelbar. Mit der umfassenden Materialsichtung aus allen bei Grabungen erfassten Teil- und Funktionsbereichen lassen sich nun Inventarunterscheidungen vornehmen. Dies betrifft auch die Ofenkeramik, zu



Abb. 4: Keramische Funde aus der Grabung.

deren Vorstellung im letzten Heft nun Ergänzungen nötig wären – inkl. ganz neuer, nicht erwarteter Kachelmotive. Dazu zählen unter anderem ein Fabelwesen mit Fischschwanz und ein geflügelter Satan. Ein weiteres Highlight war der Fund verschiedener, teilweise kompletter keramischer Gefäße. (Abb. 4) Parallel ergab sich mit der Einbringung eines Regenwasserablaufs die Gelegenheit, partiell den Schichtenaufbau unmittelbar südlich vor der noch stehenden Palaswand zwischen dem 16. und 19.04. zu dokumentieren. (Abb. 5 und 6) Damit wurde ein Arbeitsschritt nachgeholt, der bei der Erneuerung der 2006 eingestürzten Terrassenmauer auf 9,5 m Länge nicht möglich war. Hier fanden sich unter anderem modelgeformte Fußbodenkacheln, die sich erstmals – wenn

Etage stammend – tatsächlich dem Innenraum eines Gebäudes zuordnen ließen und nicht mit Bauschutt andernorts abgelagert worden sind.

Anstehende Maßnahmen

Verständlicher Weise mag man die Frage stellen, ob es noch irgendetwas auf der Burg zu finden gäbe und nicht schon alles ausgegraben sei. Dem ist nicht so – bei weitem. Doch wer will schon einer Burg alle Geheimnisse entlocken! Die Wachtenburg hat mit der systematischen Freilegung des Kernburgbereiches bereits eine Fülle an Information preisgegeben, wie es bei keiner Handvoll anderer Burgen möglich war. Sie bot mit ihrer zwar eindrucksvollen, aber nur zu einem Bruchteil erhaltenen oberirdischen Bausubstanz in dieser



Hinsicht einzigartige Bedingungen. Der Erhalt der verbliebenen historischen Substanz hat aber Vorrang. Da unsere Erkenntnisse gegebenenfalls prüf- und korrigierbar sein sollen ist es unnötig, alles auszugraben. Dennoch ist eine weitere Grabung erforderlich, denn die Ostmauer der Unterburgterrasse verblieb auf etwa 5,9 m im Zustand ihrer Errichtung in den ausgehenden 1980er Jahren.

Diese ist mit einer stark bauchigen Deformierung der nächste Sanierungsfall und rück- sowie wiederzubauen. So ist ein Eingriff auf ca. 8,66 m Länge geplant, der mit 3 m Breite ausreichend Fläche für eine hier bislang noch nie mögliche archäologische Erschließung bieten soll. Neben den Spuren des Eingriffs der 1980er Jahre sind dabei Zerstörungshorizonte und ungestörte Schichten im Hofbereich der Unterburg zu erwarten. Gegebenenfalls auch Spuren der Wegführung innerhalb der Bürgerweiterung nach Norden, originale Oberflächenbefestigungen und die bislang nicht lokalisierte Südwand des Unterburgpalas aus der Zeit der Belehnung Johanns von Luxemburg mit der Wachenheimer Burg zwischen 1316 und 1329. Wesentliche Informationen für das Verständnis der baulichen Entwicklung.

Die logistischen Herausforderungen benötigen eine sorgfältige Planung in Abstimmung mit der GDKE und dem Betrieb der Burgschänke. Im bislang öffentlich zugänglichen Bereich kam es bereits zu Einschränkungen für den Besucherverkehr, da während

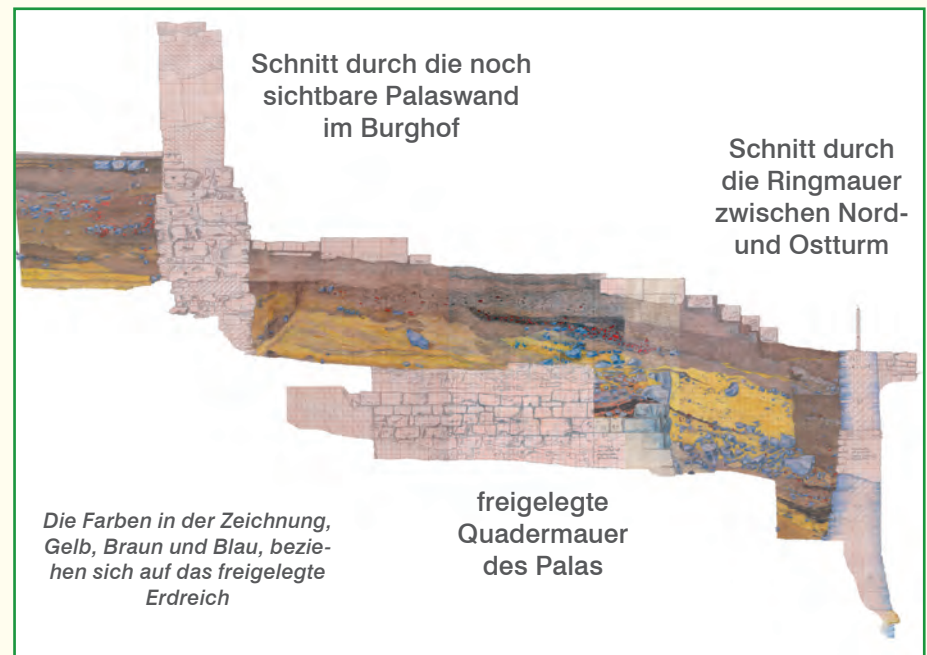


Abb. 5: Querschnitt durch die noch erhaltene Palaswand der Unterburg und den nördlich daran anbindenden Erweiterungsbau mit Dokumentation der Stratigraphie.

der letzten Kampagnen hier der Aushubabtransport mit einem Lastenaufzug zu organisieren war. Der Zuweg zur Schänke ist zu sichern und ein hier liegender Regenwasserschacht während der Abtragung in mehreren Stufen in Betrieb zu halten. Wie sich der Arbeitsablauf gestaltet, ist zudem von den aktuellen Entwicklungen abhängig. Vorerst ist ein vierwöchiger Zeitraum im September und Oktober dieses Jahres vorgesehen, der im Rahmen des Verbundprojektes wieder Studierenden die Teilnahme ermöglichen soll. Es ist zu hoffen, dass die momentan ausschließlich digital umgesetzte universitäre Lehre dann dem archäologischen Nachwuchs wieder Praxiserfahrungen ermöglicht. Unter Berücksichtigung der bisherigen Grabungen ist anschließend das laufende Publikationsprojekt zu den archäologischen Untersuchungen auf der Wachtenburg zwischen 2008 und 2010 sowie ab 2018 zum Abschluss zu bringen.

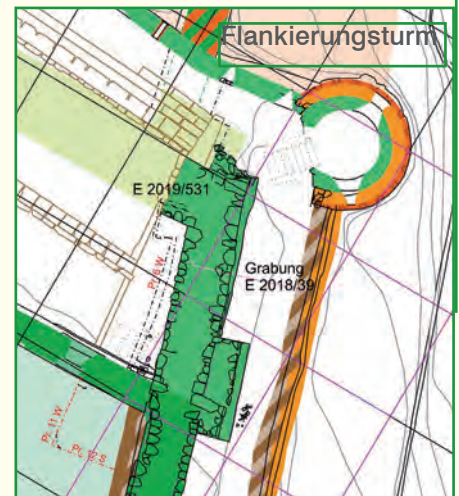


Abb. 6: Lage des Schnittes von Abb. 5



Abb. 7: gut erhaltener Münzen aus dem 14./15. Jahrhundert



Zum Turnier auf der Wachtenburg

von Dr. phil. Holger Grönwald M.A., Dresden

Die Blütezeit von Burgen wurde lange als Ritterära romantisch verklärt, in der man sich in Turnierkämpfen probte und fair maß. Dass sie viel facettenreicher und von extremen gesellschaftlichen Differenzen geprägt war, ist allen längst bewusst. Die aktuellen Untersuchungen auf der exemplarischen Wachtenburg und die Aufarbeitung der vorangegangenen Maßnahmen tragen ihren bescheidenen Teil dazu bei, vielschichtige Schlaglichter auf das Hoch- und Spätmittelalter werfen zu können. Anhand außerordentlicher Funde lässt sich mitunter ein weiter Bogen spannen, der über die Nutzungszeit der Burg ausgreift. Das bekannteste Beispiel ist etwa der Drachenleuchter (Erstvorstellung in Heft 39/2009, S. 10).

Von besonderem Interesse ist stets die von 1138 bis 1254 währende Stauferzeit, da in der Amtszeit des Pfalzgraf Konrad II. (* um 1134/1136, † 1195) sprichwörtlich der Grundstein der Burg gelegt wurde. Nur fehlt uns ein urkundlicher Beleg. Die archäologischen Untersuchungen im Kernburgbereich sowie bauwissenschaftsbasierte Datierungen der Schildmauer und des Turms konnten die Gründung immerhin ziemlich eng zwischen 1193 und 1210 bzw. um 1200 ansetzen (vgl. Heft 75/2017, S. 4-7). Es lassen sich daneben auch wesentlich kleinteiligere der vor Ort angetroffene Relikte als die vo-



Der Arme Ritter im Turnierkampf mit Herrn Firlefanzen um die Gunst der Blütenprinzessin. (Abb. 1 und H. Proft)¹

luminösen Sandstein-Werksteine berücksichtigen. Beispielsweise Bestandteile personalisierter ritterlicher Ausstattungen, mit denen wir bei ihrer Einbettung in historische Kontexte auf überraschend illustre Personenkreise stoßen.

Halten wir zuvor fest: Vor der Ersterwähnung der Burg 1257 treten bereits Wachenheimer Ritter in Erscheinung. Neben einem Franz die Edlen Diebold und Krantz von Wachenheim. Sie nahmen 1209 an einem Turnier in Worms teil.² Nach mindestens einem Dreivierteljahrhundert des Schweigens setzte mit ihnen die Quellenüberlieferung zu Wachenheim erneut ein. In Verbindung mit einem Turnierkampf, was hier zu einer kurzen Betrachtung dieses speziellen Themas in einem allein

die Burg betreffenden Rahmen anregt.

Die Rolle und Bedeutung des Turniers als Training für den Einsatz im Kampf und repräsentative adelige Selbstdarstellung ist hier nicht zu vertiefen. Sich darin regelmäßig zu üben, war quasi eine Pflicht für die Burginhaber. Mehrere zählten zu den bekanntesten Kempen ihrer Zeit und wurden an dieser Stelle bereits erwähnt. So in tragischer Rolle etwa der bayrische Prinz Ludwig Elegans (* 1267, † 1290). Sein Wittelsbacher Vater Ludwig II. der Strenge (* 1229, † 1294) dachte ihm in seinem vierzehnten Lebensjahr die Residenzburg seiner Stiefmutter Mathilde bzw. Mechtilde zu, Tochter des ersten Habsburgischen Königs Rudolf I. (* 1218, † 1291), der



die Burg 1274 erworben hatte.³ Ludwig Elegans erachtete die Reichsburg als standesgemäßen Stammsitz, den er 1288 in die Ehe mit der Tochter des Herzogs von Oberlothringen Isabella/Elisabetha (* 1272, † 1335) einbrachte.⁴ Lang währte das Glück nicht: 1290 erlag er einer Verwundung beim von ihm gepflegten Turnier-„Extremsport“ in Nürnberg. Mechtildes leiblicher Sohn, Pfalzgraf Rudolf I. der Stammler (* 1274, † 1319; heiratete die Tochter Königs Adolf von Nassau) erhob daraufhin Anspruch und wand sich mit der Bitte um Unterstützung an seinen Großvater. Doch nachdem auch sein Vater nach einer Turnierniederlage in Nürnberg verstarb, hatte er 1294 dessen Erbe anzutreten. Seine Bemühungen um die Wachtenburg brachen ab.

Ins Zentrum ritterlich-höfischer Kultur und des zeitgenössischen Turnierwesens rückte sie mit der Belehnung an den böhmischen König Johann von Luxemburg (* 1296, † 1346; bereits in Heft 76/2018, S. 8f eingehend vorgestellt). Er galt, jung und tatkräftig, als einer der bedeutendsten Turnirkämpfer. Die bereits idealtypisch ausgebaute Burg wurde nochmals erweitert bzw. modernisiert. Da Johann mit der Verwaltung des Reichs betraut war, sollte sie zwischen 1316 und 1329 zu einem Treffpunkt der nicht mit König Ludwig IV. dem Bayern (* 1282/86, † 1347) in Italien „weilenden“ Elite der Reichsritterschaft werden.

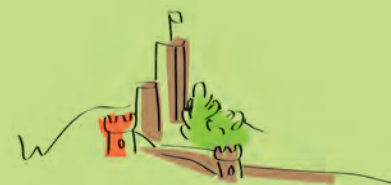
Können wir diese Feststellung auch archäologisch nachvollzie-

hen? An sich reflektiert sie nur die historischen Rahmendaten vor dem Hintergrund, dass dort, wo sich Johann aufhielt, eine entsprechende Klientel zusammen kam. Im Fundgut zeichnet sich primär eine Aufwertung der Ausstattung mit Kachelöfen (vgl. Heft 79/2019, S. 6-9), Bodenfliesen und hochwertigen Tafelgläsern ab. Bauliche Maßnahmen lassen sich in der Unterburg mit einem zweiten Hof und der Erweiterung der Zwingeranlagen fassen. Sie vergrößerten die internen Freiflächen. Speziell der Zwinger hinter dem sich zum Burggraben öffnenden, aufgestockten Torhaus bot Raum als Trainings- und Turnierareal. Schriftliche Quellen für heutigen Veranstaltungen auf der Burg (wie dem aktuell leider verschobenen „Rittermahl“) vergleichbar reich frequentierte Ereignisse liegen bislang jedoch nicht vor. So ist Ausschau nach aussagekräftigen Hinterlassenschaften unter den materiellen Resten, den archäologischen Funden zu halten.

Auf den ersten Blick mangelt es an speziellem Turniergerät, Bewaffnungs- oder Schutzwaffenbestandteilen. Doch eine Fundgruppe feuervergoldeter, mit Buckelreihen verzierter Bronzeblechstreifen fällt ins Auge! „Zunächst an Beschläge ... eines Kästchens oder Buches denken ...“ lassend⁵, handelt es sich um Fragmente sogenannter Gespränge prächtig verzierter Reiterschilde. Möglicherweise nur eines einzelnen, denn nach Beobachtung der Teilnehmer der „Altgrabungen“ lagerten

die Fragmente in Anbindung an den erwähnten Zwinger am Kernburgbereich in Form eines Blechbandes in einem Zusammenhang.⁶ Verzweigungsansätze an einem Bruchstück (Fund-Nr. 309/11) zeigen die einst dekorative Gestaltung: Die Zierbänder enden in Dreiblatt- bzw. heraldischen Lilienmotiven (unter den Nadel-, Draht- und Beschlagresten der diesjährigen Grabung trat ein ähnliches Buntmetallfragment auf, es lässt sich jedoch nicht mit diesem verbinden).

Diese Funde sind nicht einzigartig. Vergleiche stammen von „einer Reihe von Burgen dieses Zeitabschnitts (des 12. bis 14. Jh.s) im Mittelgebirgsraum“.⁷ Sie traten etwa auf dem Weg vom Vorburgtor zum Haupttor von Burg Holte bei Bissendorf-Holte, Landkreis Osnabrück (Niedersachsen; vorgelegt 1954) auf, fanden sich im Turmbereich der Burg auf dem Kapellenberg in Mellingen, Landkreis Weimarer Land (Thüringen) oder sind von Schloss Romrod im Vogelsbergkreis (Hessen) bekannt.⁸ Beachtenswert sind sie, weil sie zur Ausstattung hochrangiger Ritter gehören und möglicherweise aus Kampfschäden an Schildern resultieren, die vorwiegend im repräsentativen Turnierkampf und kaum in kriegerischen Kampfhandlungen zum Einsatz kamen. Die weite Datierung der Parallelfunde ist für eine Verbindung mit der Ära Johanns von Luxemburg problematisch. Darstellungen belegen den Gebrauch derartiger Beschläge bereits für mandelförmige Normannenschilde. Die nahezu identischen Mellinger Funde werden we-



Zum Turnier auf der Wachtenburg - Fortsetzung von Seite 11

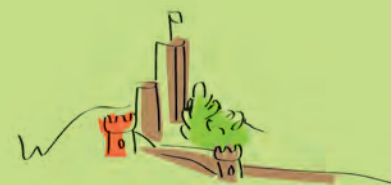


Abb. 2: Bronzeblechfragmente mit Buckeldecor vom feuervergoldeten Gespränge eines Schildes des 1. Viertels des 14. Jh. von der Wachtenburg und Ergänzung des vergleichbaren Schildes des Wiprecht von Groitzsch in St. Laurentius in Pegau.

gen bildlicher Überlieferungen rankenförmiger Gespränge kunsthistorisch im ausgehenden 12. und frühe 13. Jh. angesetzt.⁹ Doch auch die ab der Mitte des 12. Jh.s auftretenden, für das 13. Jh. typischen, lederbespannten hölzernen Dreiecksschilde mit abgeflachter Oberseite wurden adäquat und mit unzähligen Nieten versehen verziert. Der älteste stratigraphische Zusammenhang auf der Wachtenburg datiert nach der Dokumentation aus den Jahren 2008/2009 dagegen ins erste Viertel des 14. Jh. bzw. um 1320 (Befund 313, ohne Bewertung der Fundgruppe).¹⁰ Wir können damit eine Spätform dieser Bewaffnung fassen: Die in die Blechstreifen eingepprägten Buckel ahmen den reichen, zu dieser Zeit noch modischen Besitz nach.¹¹ Sie suggerieren hohe Wertigkeit

unter Verzicht auf die aufwändige, funktionalere Vernietung. Eine solche ist auf der wohl geeignetsten, um 1230/1240 entstandenen Darstellung zu sehen: Dem Schild eines *postum* für Wiprecht von Groitzsch (* 1050, † 1124) angefertigten Kenotaph.¹² (Abb. 2) Der schillernde spätere Burggraf von Magdeburg und Meißener Markgraf, zwischen 1113 und 1117 auf dem Trifels eingekerkert, erhielt damit eine Ausstaffierung, wie er sie wohl selbst nie im Kampf trug.¹³ Mit den Funden von der Wachtenburg zeigt sich, dass sie in abgewandelter Form noch rund 90 Jahre später anzutreffen war, als man zum Aufmalen von Wappenbildern auf Schilden überging. Für ein fachliches Klientel von Mittelalterarchäologen, Kostüm- und Kunsthistoriker sowie einen

kleinen Kreis von Militaria-Forschern ist diese zeitliche Eingrenzung zur Vervollständigung des kulturellen Gesamtbildes wichtig. Vorrangig richtet sich die Vorstellung des von manchen gut und gern als unattraktive Blechreste abgetanen Fundgutes aber an alle Freunde der Wachtenburg, welche die Arbeitsergebnisse verfolgen. Selbst kleinteiligste Fragmente werden von den Besuchern vor Ort aufmerksam zur Kenntnis genommen und nach ihrer Funktion hinterfragt. Eine Antwort soll hier einem breiteren Publikum verfügbar gemacht werden.



Anmerkungen:

- 1: Illustration von Irmhild und Hilmar Proft zur Geschichte „Armer Ritter“ von Peter Hacks in Anlehnung an den Codex Manesse bzw. der Großen Heidelberger Liederhandschrift (Kinderbuchverlag Berlin 1979, S. 35). Ich danke Ehepaar Proft für die Veröffentlichungserlaubnis.
- 2: Vgl. Johann Michael Frey: Versuch einer geographisch-historisch-statistischen Beschreibung des bayrischen Rheinkreises II (Speyer 1836), S. 512.
- 3: Rudolf war mit der den Besitz seiner Tochter in Frage stellenden Vergabe unzufrieden. Ludwig Elegans, mit Weinheim, Wiesloch und Heidelberg vorerst gut entschädigt, banden noch Aufgaben in Winzingen, Neustadt und Wolfsburg, so dass kein Konflikt entstand [zu Rahmendaten vgl. Albert Schwarz, Uwe Welz, Dieter Barz: Wachtenburg. In: Pfälzisches Burgenlexikon, Band 4.2/St-Z (Kaiserslautern 2007), S. 167].
- 4: Dafür „opferte“ Ludwig Elegans die Besitzrechte an Burg und Stadt Heidelberg [vgl. Johann Goswin Widder: Versuch einer vollständigen Beschreibung der kurfürstlichen Pfalz am Rheine II (Frankfurt/Leipzig 1787), S. 325–336]. Zur Burgunterhaltung berief er am 22.06.1290 Friedrich von Meckenheim [vgl. Kreisarchiv Speyer Nr. 136 sowie Textabschrift bei Heinrich P. Niedhammer: Geschichte der Stadt und Burg Wachenheim a. d. H. (Wachenheim 1906), S. 46 Anm. 3 sowie Landesarchiv Speyer, A 1, Nr. 2771 (Verlust)].
- 5: Nach Andreas Hummel: Der Kapellenberg in Mellingen. In: N AuF Thür. 6/2010–2011 (Langenweißbach 2011), S. 164.
- 6: Information von Herrn Dieter Weilacher. Die Fundbergung erfolgte bei lobenswert kleinteiliger Aufnahme durch Hannelore Kretschmann unter mehreren Befund- und Fundnummern (Fund-Nr. 306/5, 309/3, 309/11 und 341/5). Neufund der Kampagne 2020: Nr. 590(b)/53 (mit einem Konvolut von Nadelfragmenten).
- 7: Nach Wolfgang Schläger: 220, 221 Burg Holte. In: Canossa 1077. Erschütterung der Welt. Geschichte, Kunst und Kultur am Aufgang der Romanik Bd. 2 (München 2006), S. 176f, Kat.-Nr. 221; Inv.Nr. B 89:26/E; B 92:25.
- 8: Zu letzteren vgl. Hummel 2011 (wie Anm. 4), S. 164 Abb. 10 & Anm. 8.
- 9: Eine Verwandtschaft der Ausstattungsbestandteile beider Burgbesetzungen liegt grundsätzlich nahe, da beide Ministerialen-Lehensverhältnisse mit dem Mainzer Erzbistum besaßen. Eine befundbasierte oder naturwissenschaftlich untermauerte archäologische Datierung wäre wünschenswert.
- 10: Der zusammengefaltete Zustand eines weiteren Blechstreifens aus anderem Befundzusammenhang lässt auf dessen wesentlich später geplante Umnutzung oder Materialverwertung schließen. Er dürfte bereits lange, ohne Kenntnis der ursprünglichen Verwendung vom Schildgrund getrennt gewesen sein, denn der Befund ist mit den Bauernkriegsereignissen verbunden (Fund-Nr. 341/5 aus Bef. 165).
- 11: Ähnlich den Beschlägen auf Hentzen oder eisernen Hand- und Körperpanzerungen (Plattenröcken). Modische Extreme derartigen Nietenbesatzes sind noch in der zweite Hälfte des 14. Jh. am Hof Johanns II. des Guten (1350–1364) belegt [vgl. Holger Grönwald: Archäologie und Geschichte des hoch- und spätmittelalterlichen Landesausbau im Friaul (Freiburg 2015), S. 222–224, 248], zu dessen Vater Philipp VI. de Valois (* 1293, † 1350) Johann von Luxemburg engen Kontakt pflegte.
- 12: Neben dem Sandstein-Original befinden sich Abgüsse mit Fassungsrekonstruktion auf Basis einer Bemalung von 1869 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (Inv.-Nr. Gd279) sowie im Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz [vgl. Peter Degenkolb: Wiprecht von Groitzsch. In: In die Tiefe der Zeit (Buch zur Dauerausstellung; Chemnitz 2014) S. 184–188]. Tumbaplatten, Epi- und Kenotaphe fertigte man häufig mit den Verstorbenen nicht verfügbaren modischen Details an [Verfasser konnte dies im Vergleich von Archäologica mit Grabplatten demonstrieren; vgl. ders. Old iron – iron fists and other finds from the medieval castle of Cucagna. In: Acta Militaria Mediaevalia VIII (Kraków/Rzeszów/Sanok 2012), S. 127–176 sowie 2015 (wie Anm. 10), S. 237].
- 13: Wiprecht hatte man bei Warnstedt an der Teufelsmauer gefangen, da er sich mit dem bei der Verhaftung tödlich verletzten askanischen Pfalzgraf Siegfried von Ballenstedt (* 1075) und dem sächsischen Herzog Lothar von Süpplingenburg (später Kaiser Lothar III.; * 1075, † 1137) gegen Kaiser Heinrich V. (* 1081/1086, † 1125) verbündete [vgl. Friedrich Sprater, Günter Stein: Der Trifels (Speyer 1976), S. 56]. Der Todesstrafe unter Reichsacht entkam er durch Güterabtretung, die er später zurück erlangte. Seine Karriere gipfelte in der Belehnung mit den Markgrafschaften Meißen und Lausitz.

Burg-Medaille



Die Medaille in Silber (Durchmesser 3 cm) zeigt auf der Vorderseite die das Stadtbild prägende Wachtenburg - das Wahrzeichen der Stadt Wachenheim - und auf der Rückseite, das Wappen der Stadt Wachenheim.

50,- EUR



SPONSOREN FÜR DIE WACHTENBURG



WOLF BAUELEMENTE
FENSTER - TÜREN - BAUELEMENTE
Am alten Galgen 6 · 67157 Wachenheim
06322-989888 · info@wolf-bauelemente.de

P E T E R



WEINGUT UND GÄSTEZIMMER
-Ausgezeichnete Weine von Lucas Peter-



Pfälzer Wurstspezialitäten
Klaus Hambel
Hintergasse 1
67157 Wachenheim a.d. Weinstr.
Telefon 0 63 22 / 46 13
Telefax 0 63 22 / 6 88 09
e-mail: info@metzgerei-hambel.de
Internet: www.metzgerei-hambel.de

Hambels original
Pfälzer Saumagen

BURGSCHÄNKE WACHTENBURG



Fam. Schattner Tel. 06322-64656
Öffnungszeiten:
Mai-Oktober:
Mi., Do., Fr., ab 12 Uhr
Sa. ab 11 Uhr So. ab 10 Uhr
November-April:
Mi., 11 - 18 Uhr u. Fr. ab 12 Uhr
Sa. ab 11 Uhr So. ab 10 Uhr

APFELGUT



Zimmermann

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr.: 10 - 12.30 Uhr
& 17 - 18.30 Uhr
Sa.: 9 - 16 Uhr
Mi.-Nachmittag: geschlossen
Sept. & Okt.: So: 11 - 14 Uhr

Familie Zimmermann
67157 Wachenheim,
Bahnhofstr. 36

Tel.: 0 63 22 / 82 20, Fax: 66178
info@apfelgut-zimmermann.de
www.apfelgut-zimmermann.de



BURG-APOTHEKE
WACHENHEIM

Wir beraten Sie gerne und diskret!

Hotel-Restaurant-Café „Goldbächel“ Fritz Wippel GmbH ☆☆☆

Catering

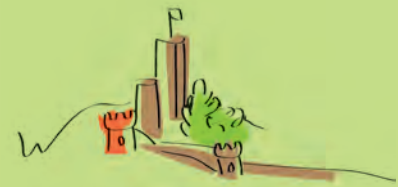
- Finnische Sauna
- Römisches Dampfbad
- Einzelwhirlpool
- Solarium
- Ruheraum
- Physikalische Therapie



Partyservice

- Wein- & Bierstube
- Wintergarten
- Zirbenstube
- Tagungsraum
- Sonnenterrasse
- Liegewiese

67157 Wachenheim - Tel.: 0 63 22 / 9 40 50 - Fax: 50 68
internet: www.goldbaechel.de - email: info@goldbaechel.de



SPONSOREN FÜR DIE WACHTENBURG

WACHTENBURG
Winzer

**WIR WACHTENBURG
WINZER**

WEINSTRASSE 2 / D-67157 WACHENHEIM A.D. WEINSTRASSE
WWW.WACHTENBURG-WINZER.DE

UNSERE AUSZEICHNUNGEN MACHEN
UNS SEHR STOLZ UND SIND ANSPORN,
FÜR SIE AUCH IN ZUKUNFT UNSER
BESTES ZU GEBEN.

palavinum
werbeagentur

Gestaltung | Beratung | Fotografie
Druckabwicklung | Komplettservice
spezialisiert auf Weingüter

67433 Haardt | Mandelring 265
06321-9547051 | info@palavinum.de

Blumen Renfer

- * Trauerbinderei
- * Hochzeitsschmuck
- * Grabpflege
- * Gärtnerei
- * Fleurop

Wachenheim · Burgstraße 12
Tel.: 0 63 22 - 49 41
Fax: 0 63 22 - 68250

Cafe-Schellack.de
Wachenheim
Weinstraße 21
06322-9884066

Montag & Dienstag
18.00 - 24.00 Uhr
Mittwoch ist Ruhetag
Donnerstag - Sonntag
15.00 - 24.00 Uhr

ZIMMERMANN

WEIN | SEKT | & MEHR

WEINGUT ZIMMERMANN

D-67157 WACHENHEIM | PFALZ
GRABENSTR. 5, FON 0 63 22 - 23 84
WWW.WEIN-ZIMMERMANN.DE

Podologie
am Bahnhof
Die Kompetenz am Fuß

Praxisgemeinschaft
P. Flick | S. Leopold | G. Valter

Schwetzingen Str. 2
67157 Wachenheim
Tel.: 063 22/955 8945
E-Mail: info@podologie-am-bahnhof.de
Internet: www.podologie-am-bahnhof.de

Ihre Füße in guten Händen

**Machen Sie es Einbrechern
nicht so leicht!**

Sicher Wohnen mit
BECHTOLD-FENSTERN
für Sanierungen und
Neubauten, und gleich
doppelt profitieren:

**Hohe Einbruchhemmung
bei bester Wärmedämmung**
mit PVC -, Holz- und
Holz-Aluminium Fenstern
aus eigener Produktion.

REHAU
QUALITY ENERGIE
EFFIZIENZ

Bechtold

Weinstraße Nord 19a
67098 Bad Dürkheim
Tel.: 06322 / 9 89 0133
www.bechtoldfenster.de



Ein Geschenk für jeden Anlass. Rebstockbesitzer an der Wachtenburg.

Der Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V. hat, gemeinsam mit der Lebenshilfe Bad Dürkheim e.V., vor der südöstlichen Flankierungsmauer, das Gelände mit Einzelstockweinreben bepflanzt. Die Reben können in Form einer „Patenschaft auf 10 Jahre“ erworben werden. Weitere Informationen finden Sie im internet unter www.wachtenburg.de

Ihre Spendenüberweisung soll auf das Konto des „Förderkreis Wachtenburg“, Sparkasse Rhein-Haardt, Bad Dürkheim erfolgen:
IBAN: DE 30 5465 1240 0000 1512 90 BIC: MALADE 51 DKH mit dem Kennwort „Spende Rebenaktion Wachtenburg“ und Name des Paten.

Sie können eine Rebstock-Patenschaft mit dem beigefügten Bestellschein beantragen.

BESTELLSCHHEIN

bitte senden an: Förderkreis Wachtenburg, Schloßgasse 50, 67157 Wachenheim.
Ich/Wir unterstütze(n) die Aktion und übernehmen die Patenschaft für einen Rebstock auf 10 Jahre. Gleichzeitig wird der Betrag von EUR100,- auf das o.g. Konto des „Förderkreises Wachtenburg“ überwiesen.
Auf der Patenschaft-Besitzurkunde soll vermerkt werden:



Name Pate:

Vermerk: Datum:.....

Name Telefon-Nr

Straße..... PLZ/Ort

e-Mail Unterschrift.....



Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V.
Schloßgasse 50, 67157 Wachenheim

Antrag auf Mitgliedschaft

Name: Vorname:

Geburtsdatum: Beruf:

Familienmitglieder:

Vorname: geb. am:

Vorname: geb. am:

Vorname: geb. am:

Postleitzahl: Wohnort:

Straße:

Telefon: Mobil: E-mail

Ich bitte um Abbuchung des Jahresbeitrages von meinem Konto

IBAN:

Institut:

Datum: Unterschrift:

Auszug aus der Beitragsordnung:

Der Mitgliedsbeitrag im Verein „Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V.“ beträgt jährlich: Einzelmitgliedsbeitrag 24 Euro - Familienmitgliedsbeitrag 36 Euro

Auszug aus der Satzung

Der Verein ist selbstständig und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnittes „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Sofern sich Überschüsse ergeben, werden diese zur Erfüllung der Aufgaben verwendet.